

Rede von Peter Battenberg anlässlich des Volunta Jahresempfangs am 15.11.2022

Es gilt das gesprochene Wort

Im Namen der Deutsches Rotes Kreuz in Hessen Volunta gGmbH begrüße ich Sie ganz herzlich zu unserem Jahresempfang 2022 im Pariser Hoftheater und ich freue mich, dass sich dieser Termin im November mittlerweile fest im Kalender etabliert hat.

Es ist mir eine große Freude, dass wir heute mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Zivilgesellschaft und mit Ihnen allen, die sich dem freiwilligen Engagement verbunden fühlen, in den Austausch treten können. Besonders freue ich mich, dass dieses Jahr junge Menschen, nämlich die Vertretung der hessischen Schülerinnen und Schüler auf dieser Bühne zu Wort kommen. Mitglieder der AFD-Fraktion haben wir übrigens nicht eingeladen. Das widerspricht unserem Verständnis von Weltoffenheit und Antidiskriminierung.

Wenn sich junge Menschen nach der Schule fragen „was nun?“ und sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entscheiden, entscheiden sie sich für etwas ganz Besonderes:

- Für ein Jahr „Auszeit“ mit vielen lehrreiche Erfahrungen, das Zeit gibt, sich praktisch zu erproben, über Erlebtes zu reflektieren, Zukunftspläne zu schmieden und
- das Sicherheit gibt, mit guten Werkzeugen für den weiteren Lebensweg ausgestattet zu sein.
- Für ein Jahr, das ein Gemeinschaftsgefühl durch das soziale Engagement schafft und
- für ein Jahr, das Menschen aus verschiedenen sozialen Milieus zusammenbringt, die sich sonst vielleicht nicht begegnet wären.

Es sind diese Erfahrungen, die junge Menschen dabei unterstützen, ihr Bewusstsein für soziale Verantwortung, Toleranz und Frieden zu schärfen. Sie tragen damit zu einer starken und widerstandsfähigen demokratischen Gesellschaft bei.

„Es ist eine totale soziale Ungerechtigkeit, dass junge Menschen, die aus Elternhäusern kommen, die das FSJ nicht mitfinanzieren können, diese Möglichkeit und Riesenchance oft nicht haben... Wir würden uns wünschen, dass daher auch ohne Unterstützung von zu Hause ein FSJ für jeden möglich ist.“

Dieser beiden Sätze stammen nicht von mir, sondern aus einem Offenen Brief, den ein Freiwilliger im Namen seiner Seminargruppe ganz aktuell Anfang November an Volunta gerichtet hat. In dem Brief schwingt übrigens ganz anschaulich mit, dass das FSJ viel mehr ist als ein Überbrückungs- und Orientierungsjahr.

Der Brief führt uns mitten ins Dilemma der Freiwilligendienste und des gemeinnützigen Schüleraustausches: Bildung in Deutschland ist nicht gerecht, nicht alle haben die gleichen Chancen, nicht alle können gleichermaßen am Bildungsangebot partizipieren.

„Somit bestimmt allein die Herkunft, der Migrationshintergrund, das Gehalt und besonders der soziale Stand der Eltern das Weiterkommen vieler Schüler*innen“, schreibt unser Freiwilliger in seinem Offenen Brief.

Wenn das so ist, ist es fatal für unsere Demokratie. Denn Ausgrenzung ist kein gutes Rezept für den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Engagement und Freiwilligkeit sind die Stützen einer Gesellschaft und junge Menschen wollen sich freiwillig engagieren: Klimawandel, Rassismus, Homophobie und Geschlechtergerechtigkeit sind Themen, die die junge Generation beschäftigen und für die sie auf die Straße gehen.

Diskurs auf Augenhöhe kann aber nur funktionieren, wenn gesellschaftliche Teilhabe allen offen steht. Für uns als Trägerin von Freiwilligendiensten bedeutet das, insbesondere Kindern und Jugendlichen aus finanzschwachen Elternhäusern die Teilhabe an Bildungsangeboten zu ermöglichen, indem wir sie hören und die Rahmenbedingungen für sie aushandeln und diese auch mitbestimmen.

Freiwilligendienste und der gemeinnützige Schüleraustausch könnten das politische Versprechen „Aufstieg durch Bildung“ beziehungsweise den Wunsch, dass es der Kindergeneration besser als der Elterngeneration geht, in der Praxis erlebbar machen.

Darauf zielt zum Beispiel unser Modellprojekt für den Schüleraustausch „Bildung ohne Grenzen“ ab. Es soll über einen Zeitraum von drei Jahren 30 Jugendlichen aus einkommensschwachen Haushalten, die eine Gesamtschule besuchen, kostenfrei einen Gastschulaufenthalt im Ausland ermöglichen. Uns leitet dabei die Überzeugung, dass ein Auslandsschuljahr genauso wie ein internationaler Freiwilligendienst zu Frieden und Völkerverständigung beitragen und eine Grundlage schaffen, unsere globalisierte Welt besser zu verstehen und sich in ihr zu orientieren.

Während dieser Zeit machen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen außerhalb ihres eigenen familiären, sprachlichen, kulturellen und schulischen Umfelds. Gleichzeitig können sie sich an zwei bis vier Stunden pro Woche freiwillig in einem sozialen Projekt engagieren und lernen ihr Gastland aus einem neuen, besonderen Blickwinkel kennen.

Mit diesem Angebot stärkt Volunta freiwilliges Engagement schon im Schulalter und öffnet den Blick für einen wichtigen Baustein der bürgerschaftlichen Gesellschaft.

Dabei steht – wie beim Freiwilligendienst auch – nicht im Vordergrund „etwas Gutes zu tun“, sondern durch das soziale Engagement zu lernen, sich sozial und verantwortlich in die Gesellschaft einzubringen.

Die Bereitschaft sich sozial einzubringen und der damit verbundene – neuerdings gerne zitierte – „Zusammenhalt“ in der Gesellschaft lassen sich allerdings nicht durch eine Dienstpflicht anordnen. Allen Anhängerinnen und Anhängern der Dienstpflicht sei gesagt: Nehmen sie jungen Menschen nicht die Möglichkeit der freien Entscheidung! Und hier öffnet sich wieder das Fenster zur Demokratie.

Für das Deutsche Rote Kreuz – das sei hier nebenbei erwähnt – gilt die Freiwilligkeit als wichtiger Grundsatz und Motor: Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Soziales Engagement lässt sich nicht befehlen und auch nicht per Gesetz erzwingen. Soziales Engagement lässt sich bestenfalls fördern. Damit nicht länger der Geldbeutel der Eltern über Bildungschancen entscheidet, müssen Politik und Trägergesellschaften geeignete Instrumente finden und Rahmenbedingungen schaffen, Jugendliche zu fördern und deren Engagement zu würdigen.

Einige Ideen liegen auf dem Tisch: die kostenfreie Nutzung des ÖPNV, Bafög für Freiwillige – wir nennen es FreiFög –, Anerkennung des FSJ auf die Ausbildungszeit, ein Gesetz zum Schüleraustausch.

Wir würden gerne mit Ihnen allen darüber reden, wie wir die Freiwilligendienste und den gemeinnützigen Schüleraustausch attraktiver machen können. So attraktiv, dass ihnen niemand widerstehen kann und möglichst viele diese Bildungsangebote annehmen und vor allem sich den Einsatz für unsere Gemeinschaft leisten können.

Vielen Dank, dass sie dabei sind und noch einmal Herzlich willkommen!